

Abschlussbericht für das Auslandssemester

Fachbereich (h_da): Gestaltung

Studiengang (h_da): Kommunikationsdesign

Studienniveau: ☐ Bachelor ☐ Master

Gastland: Israel

Gasthochschule: Bezalel Academy of Arts and Design

Department Gasthochschule: Photography

Zeitraum (von/bis): 24.10.2019 – 07.02.2020

Bewertung des Auslandsaufenthaltes insgesamt:

☐ positiv ☐ neutral ☐ negativ

Bitte ziehen Sie ein kurzes Fazit des Aufenthalts (2-3 Sätze):

Mein Auslandssemester an der Bezalel Academy of Arts and Design, Jerusalem, war eine enorm bereichernde Erfahrung, die mir sowohl für mein Studium als auch darüber hinaus wichtige Impulse geliefert und mir neue Perspektiven und Sichtweisen ermöglicht hat.

1. Vorbereitung des Auslandsaufenthalts

Wann haben Sie mit der Planung des Auslandsaufenthalts begonnen?

Kurz nachdem ich die Zusage erhalten habe, habe ich mich mein Visum beantragt. Ich selbst bin drei Wochen vor Semesterstart nach Jerusalem gekommen und von dort aus eine Wohnung zu suchen und mich mit der Stadt vertraut zu machen.

Aus welchen Gründen haben Sie sich für die besuchte Gasthochschule entschieden?

Die Gasthochschule hat mich interessiert, da ich dort Studieninhalte vertiefen konnte, die in dieser Form nicht an meinem Fachbereich angeboten wurden. So konnte ich dort am Fotografie-Department studieren. Im Zuge meiner Recherche hat mich die Gasthochschule sowohl aufgrund der dort lehrenden Professoren/innen als auch wegen ihres akademischen Selbstverständnisses und der studentischen Arbeiten überzeugt.

Welche Krankenversicherung hatten Sie?

Die Bezalel verpflichtet Austauschstudierende, sich für den Zeitraum des Semesters bei *Harel – Yedidim* zu versichern. Dementsprechend war ich darüber versichert. Die Formulare dafür erhält man kurz nach der Zusage.

Welche Tipps würden Sie anderen Studierenden für die Vorbereitung geben?

Ich würde raten, das Visum rechtzeitig zu beantragen. Außerdem würde ich empfehlen, falls möglich, schon 3-4 Wochen vor Semesterstart anzureisen. Ich bin am 03. Oktober – kurz nach Rosh Hashanah, dem jüdischen Neujahrsfest – angekommen und hatte dann das Glück, einige Feiertage miterleben zu können (Yom Kippur und Sukkot). Außerdem kann man sich so vorab mit der Stadt vertraut machen oder die Zeit nutzen, um zu reisen. Ich finde es außerdem angenehmer, vor Ort nach einer Wohnung für den gesamten Zeitraum zu suchen und habe deshalb anfangs in einer Zwischenmiete für 4 Wochen gewohnt, von der aus ich eine weitere Bleibe gesucht habe. Auch wenn es nicht zwangsweise nötig ist, würde ich raten, einige Grundlagen Hebräisch zu lernen. Außerdem ist es hilfreich und bereichernd, sich vorab – zumindest in Grundzügen – mit der historischen, politischen und religiösen Dimension der Stadt, des Landes bzw. der Region auseinanderzusetzen. Über die Bundeszentrale für politische Bildung bekommt man teilweise kostenlos bzw. für wenig Geld spannende Sachliteratur (z.B. den Länderbericht Israel; Literatur zum Nahostkonflikt, außerdem zu empfehlen: *Gesellschaften in Israel* von Natan Sznaider).

Sonst würde ich raten, das Auslandssemester mit möglichst viel Vorfreude und Offenheit anzugehen... es lohnt sich.

2. Anreise/ Ankunft/ Formalitäten

Was ist bei der Einreise/Visumsbeschaffung zu beachten?

Im Vorfeld muss ein Studierendenvisum beantragt werden. Dies habe ich auf postalischem Weg über die israelische Botschaft in Berlin erledigt und keinerlei Probleme gehabt. Es ist jedoch zu empfehlen, sich rechtzeitig darum zu kümmern, da die Bearbeitung einige Zeit in Anspruch nehmen kann.

Für die Flugbuchung bzw. Ankunft ist zu beachten, dass an Shabbat (von Freitag Sonnenuntergang bis Samstag Sonnenuntergang) und an Feiertagen kein öffentlicher Verkehr fährt und die meisten Geschäfte und Restaurants ebenfalls geschlossen haben. Es mag also einfacher sein, seinen Flug nicht gerade auf den Shabbat zu legen. Im Zweifel gibt es aber dennoch Sheruts (Sammeltaxis), mit denen man von Tel-Aviv nach Jerusalem kommt.

Welche Tipps können Sie zum Thema Kontoeröffnung/Kreditkarte/Handy geben?

Ich habe im Vorfeld ein Konto bei der DKB eröffnet. Mit der Kreditkarte konnte ich an einigen Bankautomaten problemlos und gebührenfrei Geld abheben (mein Favorit war die Bank Leumi, die Filialen in sämtlichen Städten hat). Außerdem ist bargeldloses Zahlen in Israel weit verbreitet, sodass die Kreditkarte auch dafür eingesetzt werden kann.

Ich würde raten keinen Handyvertrag abzuschließen, sondern sich vor Ort eine Pre-Paid Simkarte zu kaufen. Je nach Angebot bekommt man zwischen 10-15€ pro Monat haufenweise Datenvolumen (zwischen 20 & 100GB) sowie – falls nötig – Freiminuten & SMS ins israelische Netz. Ich habe mir eine Karte bei dem Anbieter *Golan* geholt. Dieser ist vergleichsweise günstig. Der Service soll nicht der Beste sein, da ich aber keine Probleme hatte, war ich auf diesen gar nicht erst angewiesen. Die Netzabdeckung ist ziemlich gut, sodass man selbst in der Negev-Wüste meist gut zu erreichen ist.

Wie wurde der Aufenthalt finanziert?

Zum einen durch eine Promos-Förderung. Außerdem habe ich das Semester zuvor gearbeitet und etwas Geld sparen können, was hilfreich war, da die Lebenshaltungskosten in Israel doch relativ teuer sind.

3. Unterkunft

Wo und wie haben Sie gewohnt? Wie haben Sie sich die Unterkunft besorgt?

Zu Beginn hatte ich Glück und habe über den Verteiler der Partnerhochschule ein schönes Zimmer zur Zwischenmiete für 3 1/2 Wochen gefunden. Die Wohnung befand sich in guter Lage zwischen den Vierteln Rechavia und Nachlaot. Von dort aus habe ich dann weiter nach Wohnungen gesucht. Vieles läuft dabei über Facebook. Ich rate möglichst vielen Wohnungsgruppen beizutreten (hebräische Gruppen kann man mit Google Translator übersetzen), regelmäßig neue Angebote zu checken und selbst ein Gesuch aufzugeben. Außerdem ist es hilfreich, Leute darauf hinzuweisen, dass man auf Wohnungssuche ist. Dadurch kam ich letztendlich auf meine zweite WG, in der ich zusammen mit einem israelischen Musiker gelebt habe. Die Wohnung lag im Zentrum, in einer Querstraße der Ben-Yehuda Straße. Die Lage war optimal, da ich vieles zu Fuß machen konnte und die Busse zur Uni direkt vor meiner Tür abfuhr.

Ich habe es als Vorteil empfunden, vor Ort zu suchen, da man die Stadt und die einzelnen Viertel kennenlernt und die Möglichkeit hat, sich Wohnungen vorab anzuschauen und die Leute kennenzulernen. Deshalb würde ich empfehlen zuerst nach einer Zwischenmiete zu suchen oder anfangs im Hostel unterzukommen. Auch wenn die Wohnungssuche stellenweise anstrengend sein kann, würde ich mir keine allzu großen Sorgen machen. Im Endeffekt haben sämtliche Austauschstudierenden eine Unterkunft gefunden, außerdem können einem die Ansprechpartner/innen sowie die Studierenden der Bezalel im Notfall behilflich sein.

Mit welchen Kosten ist für die Unterkunft zu rechnen?

Je nachdem in welcher Lage und ob man Glück hat, kosten die Wohnungen zwischen 1800 und 2500 Shekel (teurer geht selbstverständlich immer). Umgerechnet muss man also zwischen 450€ und 650€ einplanen.

4. Studium / Information über die Gasthochschule

Wurde eine Orientierungswoche/-tage angeboten? Bitte machen Sie Angaben zur Dauer und zu den Inhalten.

Es gab vorab einen Informationstag, der gut strukturiert war und uns Studierende mit sämtlichen notwendigen Informationen (Kurswahl, Räumlichkeiten und Abläufe der Uni usw.) versorgt hat.

Wie ist die Infrastruktur der Gasthochschule?

Die Hochschule ist gut organisiert und auf Austauschstudierende gut vorbereitet. Bei Fragen gibt es stets eine/n Ansprechpartner/in (sowohl eine spezielle Ansprechperson für die Austauschstudierende als auch die Koordinatoren/innen der einzelnen Departments). Bei speziellen Wünschen bezüglich der Kurswahl ist es zu empfehlen hartnäckig zu bleiben und sich von einem ersten Nein nicht entmutigen zu lassen.

Die Hochschule verfügt über zahlreiche Werkstätten, Studios, Computerlabs sowie über einen Kamera-, Video- und Audioverleih. Die Bibliothek ist insgesamt gut ausgestattet und bietet außerdem einige Arbeitsplätze.

Zudem gibt es einen Art-Shop, in dem man von verschiedenen Papieren, über Werkzeuge bis hin zu speziellen Materialien einiges bekommt.

Es gibt eine Cafeteria, in der man Mittagessen bekommt. Außerdem gibt es zahlreiche Snacks, Getränke, Kaffee usw. zu kaufen.

Bitte beschreiben Sie die von Ihnen belegten Kurse und Ihre akademische Bewertung der Kurse

Kurs 1: Archive

Bei diesem Kurs handelte es sich um einen Pflichtkurs bei Professor Yaakov Israel. Der Kurs fand in Zusammenarbeit mit dem Fotoarchiv von KKL – *Keren Kayemeth LeIsrael* – statt. Aufgabe war es, sich mit dem Archiv auseinanderzusetzen und daraufhin eine eigene fotografische Arbeit zu entwickeln. Die Kurstermine fanden meist im Archiv statt, in Einzelgesprächen haben wir uns mit Herrn Yaakov Israel über unsere Projekte ausgetauscht. Yaakov Israel verfügt über ein breites Verständnis an Fotografie – sowohl theoretisch, geschichtlich als auch über aktuelle Entwicklungen – und ich schätze ihn sehr als Professor, da er die Studierenden fordert, aber auch ermutigt, ihre eigenen fotografischen Standpunkte zu entwickeln.

Seine Kritik war stets konstruktiv und hilfreich. Außerdem betreibt er eine Facebook-Seite, über die er seine Studierenden über Texte, Essays, Veranstaltungen und Sonstiges, das er für wissenswert erachtet, informiert.

Im Rahmen des Kurses entwickelten die Studierenden eine fotografische Arbeit, die am Ende des Semesters in Form eines Buches oder einer Wandinstallation präsentiert werden mussten.

Kurs 2: Documentary Photography – Eyal Ben-Dov

Eyal Ben-Dov ist ein Professor mit einem etwas ungewöhnlichen und alternativen Lehrstil, den nicht jeder Student oder jede Studentin mochte. Insgesamt mochte ich den Kurs jedoch sehr gerne und habe im Nachhinein das Gefühl, dass mich der Kurs für gewissen Themen sensibilisiert und mich zum Nachdenken angeregt hat. Viele Kurstermine wurden nicht im Klassenzimmer abgehalten, sondern stattdessen haben wir uns in der Jerusalemer Altstadt getroffen, verschiedene Orte besichtigt, kamen mit Leuten ins Gespräch und haben über die Geschichte und verschiedenen Narrative, die um gewisse Orte kreisen, gesprochen.

Er fordert die Studierenden immer wieder, die eigene Rolle als Fotografen/innen kritisch zu hinterfragen. Dabei gibt er Literaturhinweise und regt dazu an, sich mit Themen außerhalb der Welt der Gestaltung zu auseinandersetzen.

Während des Kurses sollten wir eigene Arbeiten entwickeln. Gelegentlich haben wir innerhalb des Kurses über unsere Projekte gesprochen, Bilder gezeigt und Kritik erhalten. Insgesamt lag der Fokus des Kurses aber nicht auf der intensiven Betreuung der individuellen studentischen Arbeiten. Viel eher hatte ich das Gefühl, dass Herr Ben-Dov sich als Impulsgeber versteht, der die Studierenden zum kritischen Nachdenken über ihr fotografisches Schaffen anregen möchte.

Abgabe war ein fotografisches Projekt, das wir ihm in PDF-Form zukommen lassen mussten.

Kurs 3: Learning from the city

Der Kurs war zu Beginn als Kooperationsprojekt zwischen dem Fotografie- und dem Architektur-Department angedacht, wobei die Fotografie-Studierenden von Michael Walma Van der Molen, einem Professor für Architektur und Städtebau, unterrichtet wurden und die Architektur-Studierenden von einem Professor für Fotografie.

Eigentlich war angedacht, mehrere gemeinsame Kurstermine mit den Architektur-Studierenden zu haben. Dies fand im Endeffekt nicht statt, dennoch fand ich den Kurs sehr spannend. Thema war *Fotografie und Stadt* und nach anfänglichen spezifischen Aufgaben mussten wir das Semester über eine eigene fotografische Arbeit entwickeln, die sich mit einem Aspekt von Stadt auseinandersetzt. Der Unterricht war meist aufgeteilt in einen Teil, in dem wir unsere Arbeiten und Projekte präsentiert und besprochen haben, und einen Teil, in dem der Professor über gewisse städtebaulichen Themen referiert hat.

Ich schätzte seinen analytischen, außerfotografischen Blick und sein tiefgreifendes Fachwissen. An zwei Kursterminen waren wir zudem in der Stadt unterwegs um uns besprochene Themen anhand von Beispielen vor Ort anzuschauen. Unsere Arbeiten mussten wir am Ende des Semesters in Form einer Wandinstallation präsentieren.

Kurs 4: Forum

Das Forum war ein wöchentliches Treffen der Austauschstudierenden mit Professor Eyal Ben-Dov. Es diente zur semesterbegleitenden Betreuung unserer Projekte. Im Rahmen dessen konnten außerdem eigene, freie fotografische Projekte besprochen werden. Auch diente das Forum dem Austausch der Austauschstudierenden im Bereich Fotografie.

Wann und wie konnten Sie sich für die Kurse anmelden?

Im Fotografie-Department haben wir eine Auswahl von ca. 10 Kursen bekommen, aus denen wir wählen konnten. Einer davon war verpflichtend. Angemeldet haben wir uns daraufhin persönlich bei der Koordinatorin des Departments. Möchte man Kurse aus anderen Departments wählen, ist dies generell möglich. Man sollte sich dabei an die jeweiligen Koordinatoren/innen des Departments wenden.

Wie werden Leistungsnachweise an der Gasthochschule erbracht (Mitarbeit, Klausuren, Hausarbeiten etc.)?

Die Leistungsnachweise unterscheiden sich je nach Art des Kurses. Da ich jedoch hauptsächlich Gestaltungskurse gewählt habe, musste ich in sämtlichen Kursen ein Fotoprojekt einreichen. Diese wurden entweder als Buchprojekt oder als Wandinstallation präsentiert. Von anderen Studierenden habe ich gehört, dass auch Referate gehalten wurden oder dass schriftliche Hausarbeiten gefordert waren.

Welche Leistungen/Angeboten gibt es sonst noch an der Gasthochschule und welche haben Sie genutzt (z. B. Sports, Clubs, interkulturelle Aktivitäten, Student-Buddy, spezielle Events...)?

Die Bezalel bietet ein Buddy-Programm, das allerdings erst im Laufe des Semesters eingeführt wurde. Da ich bis dahin schon einige gute Bekanntschaften mit israelischen Studenten und Studentinnen gemacht hatte und diese regelmäßig getroffen habe, habe ich mich dafür nicht mehr beworben. Auf dem Campus, auf dem sich auch die Hebrew University befindet, gibt es diverse Angebote (z.B. Sport). Teilweise gab es für verschiedene Departments spezielle

Veranstaltungen, Workshops oder Themenwochen (wie z.B. die Swiss Design Week). Außerdem gab es gerade im Bereich Fotografie immer wieder Vorträge, die ich regelmäßig besucht habe.

5. Alltag, Freizeit und Finanzen

Wie hat es mit der Sprache geklappt (auch beim Studium)?

Ich habe im Vorfeld etwas Hebräisch auf eigene Faust gelernt, da ich damals leider keinen für mich zeitlich passenden Kurs gefunden habe (an der Jüdischen Volkshochschule in Frankfurt werden jedoch Kurse angeboten; ich selbst habe mit Hilfe von Duolingo und einem Grammatikbuch (Dikdud Bekef) gelernt). Außerdem kann ich die Seite www.pealim.com/ empfehlen. Dort findet man nahezu alle Verben in sämtlichen Konjugationen inkl. Transliteration. Zusätzlich habe ich versucht, hebräische Musik und Serien/ Filme zu konsumieren um ein Gefühl für die Sprache zu bekommen.

Zwar war mein Stand nicht so weit fortgeschritten, dass ich tiefe Konversationen führen oder dem gesamten Unterricht folgen konnte, dennoch habe ich es als sehr bereichernd empfunden, Einblicke in die hebräische Sprache zu bekommen und ein paar grundlegende Dinge sagen und verstehen zu können.

Die Kurse wurden meist auf Hebräisch und Englisch gehalten. D.h. Für uns Austauschstudierende wurden die Inhalte meist auf Englisch wiederholt insofern der Unterricht nicht komplett auf Englisch stattfand. Außerdem waren die israelischen Studierenden sehr bemüht und hilfreich und haben übersetzt insofern das nötig war. Ich kann nur raten, keine große Scheu vor der sprachlichen Herausforderung zu haben. Wie gesagt kommt man mit Englisch sehr gut zu recht (der Großteil der Austauschstudierenden hat keinerlei Hebräisch gelernt) und mit genug Eigenmotivation ist die hebräische Sprache insgesamt doch zugänglicher als man anfangs vermuten mag. Falls möglich würde ich also raten, vorab einen Kurs zu besuchen oder eigenständig einige Grundlagen zu lernen.

Wie war das Uni- und Sozialleben (Alltag & Freizeit)?

Die Atmosphäre an der Bezalel war sehr offen und freundlich. Die israelischen Studierenden sowie die Professorenschaft waren sehr offen und herzlich. Auch das außerschulische Sozialleben war äußerst angenehm. Ich habe sehr schnell Anschluss gefunden – sowohl durch meine ersten beiden Mitbewohner, die mich hervorragend aufgenommen haben als auch durch andere Leute, die ich getroffen habe. Auch gab es innerhalb der Gruppe der Austauschstudierenden eine gute Stimmung und Dynamik. Wir waren gut vernetzt, haben viel zusammen unternommen und uns gegenseitig unterstützt falls nötig. Die neu entstandenen Freundschaften und Kontakte, die während der Zeit entstanden sind, gehören zu den bereicherndsten Aspekten des Austauschsemesters. Insgesamt mochte ich die internationale Atmosphäre an der Hochschule sehr.

Sonstige Tipps und Hinweise (z.B. zur Stadt, zum Land, Kontakt mit der Heimat, Transport, etc.)

Es besteht die Möglichkeit, ein Semesterticket für Jerusalem zu erwerben, mit dem man zudem Ermäßigungen auf Fahrten innerhalb des ganzen Landes bekommt. Nähere Informationen dazu bekommt man am Einführungstag.

Das Bussystem ist gut ausgebaut, außerdem gibt es ein Zugnetz, mit dem einige Städte zu erreichen sind. Da das Land relativ klein ist, hat man die Möglichkeit während eines Semesters viel zu sehen. Ich würde jedem raten, das Land zu erkunden und den Unterschieden zwischen den verschiedenen Städten und Gegenden nachzuspüren. Nach Tel Aviv kommt man beispielsweise problemlos in 30-50min.

Auch Städte in der Westbank (z.b. Ramallah, Betlehem und Nablus) sind gut zu erreichen. Diese erreicht man über die arabischen Busse, die von den Busstationen um das Damascus Gate abfahren. Viele der Austauschstudierenden sind außerdem für einige Tage nach Jordanien gereist. Da ich bereits einige Monate zuvor dort war, habe ich dies nicht gemacht, würde es aber jedem, der die Möglichkeit hat, empfehlen. Kontakt mit Freunden und Familie in Deutschland habe ich über whatsapp, facetime bzw. skype gehalten.

6. Fazit

Was war ihre positivste, was Ihre negativste Erfahrung?

Wirklich negative Erfahrungen habe ich keine gemacht. Zwischenzeitlich war die Wohnungssuche etwas anstrengend, was in anderen Städten jedoch kaum anders sein dürfte. Und natürlich ist im Hinterkopf zu behalten, dass Jerusalem eine komplexe Stadt und das Zentrum eines langandauernden Konflikts ist und dadurch auch immer wieder Spannungen und Konfliktpotential bereithält.

Das kann stellenweise anstrengend oder auch überfordernd wirken, da Politik bis zu einem gewissen Grad immer präsent ist, nichtsdestotrotz habe ich mich sehr schnell sehr wohl gefühlt, was auch an der Offenheit der Leute, die ich kennenlernen durfte, lag. Und gerade vor Ort zu sein, ermöglicht es einem, sich mit der Komplexität und Diversität der Stadt, den unterschiedlichen Lebensrealitäten und Narrativen auseinanderzusetzen, wodurch man ein nuancierteres Bild der Lage gewinnen kann. Ich war sehr dankbar dafür, mit Leuten ins Gespräch zu kommen und denke, dass der Aufenthalt mir neue Perspektiven eröffnet und mich mich für gewissen Themen sensibilisiert hat.

Wieviel Geld pro Monat würden Sie anderen Studierenden empfehlen einzuplanen?

Je nachdem wie sparsam oder ausschweifend man lebt, würde ich anderen Studierenden empfehlen zwischen 1000€ und 1600€ pro Monat einzuplanen (inkl. Miete). Leider sind die Lebenshaltungskosten recht teuer (Wohnen, Lebensmittel

usw.). Nach einiger Zeit findet man jedoch schnell Möglichkeiten um hier und dort etwas Geld zu sparen. Auf dem Mahane Yehuda Market beispielsweise gibt es einige Stände, an denen man Obst und Gemüse ziemlich günstig bekommt. Viele Bars bieten bis 21 oder 22 Uhr eine Happy Hour an, bei der man zwei Getränke zum Preis von einem bekommt. Außerdem gibt es verschiedene Imbissläden, an denen man vergleichsweise günstige und leckere Snacks bekommt. Bezalel-Studierende erhalten außerdem kostenfreien Eintritt in das Israel Museum sowie weitere Vergünstigungen.

7. Platz für Fotos





